

Kurzansprache zur Petitionsübergabe «Asylrecht für eritreische Flüchtlinge»

Bundeshausplatz am 18. Mai 2018

Daniel Winkler, Pfarrer und Mitglied des Koordinationsteams «riggi-asyl» (Riggisberg)

Wie steht es um den **Anstand** im politischen und gesellschaftlichen Leben der Schweiz?

Anstand gegenüber Menschen, die ihre Heimat verlassen und dem Ort ihrer Kindheit den Rücken zuwenden mussten.

Anstand gegenüber Menschen, die in vollem Bewusstsein einen Fluchtweg auf sich genommen haben, auf dem Leid und Not, unvorstellbare Entbehrungen und schlimmstenfalls der Tod wartete. Anstand gegenüber Menschen, die vor Gewalt, Willkür und Krieg geflohen sind und hier Zuflucht und einen Ort der Geborgenheit suchen.

Der Anstand gegenüber Flüchtlingen ist bei uns äusserst selektiv geworden. Er hängt von Willkür und Zufällen ab:

- Wer bei der Erstbefragung im Empfangszentrum an einen unbarmherzigen Befrager gerät, hat Pech gehabt und kleinere Chancen auf Flüchtlingsanerkennung (Recherchen « Bund»-Zeitung, 17.05.2016).
- Wer sich beim Interview nicht gut verkaufen kann, in seinen sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten eingeschränkt ist und deshalb unglaubhaft erscheint, hat denkbar schlechte Karten (Sozialanthropologische Studie der Universität Bern WOZ, 15.3.2018).
- Wer im Rekursfall beim Bundesverwaltungsgericht auf einen Richter mit dem falschen Parteibuch trifft, hat fast dreimal geringere Erfolgchancen (Recherchen « Bund»-Zeitung, 10.10.2016).

Menschen werden weggewiesen, die zumindest Anrecht auf eine vorläufige Aufnahme hätten. Wenn sie nicht in ihr Herkunftsland zurückreisen können, werden sie in die Strukturen der Nothilfe gedrängt. Seit der Praxisänderung des SEM im Juni 2016 verelenden in unserer reichen Schweiz immer mehr eritreische Flüchtlinge und leben ohne Rechte und Würde, davon überproportional viele Frauen. In Kollektivunterkünften eingepfercht, vegetieren sie als gedemütigte und ausgegrenzte Menschen dahin.

Toni Locher, der eritreische Honorarkonsul, arbeitet in der Schweiz als Botengänger für das eritreische Regime und macht Stimmung gegen eritreische Asylsuchende. Er untergräbt ihre Vertrauenswürdigkeit, etikettiert sie als Wirtschaftsflüchtlinge und Scheinasylanten. Nicht zuletzt ihm ist es zu verdanken, dass sich die Praxis gegenüber eritreischen Asylsuchenden verschärft hat. Seine Argumente werden im politischen und gesellschaftlichen Diskurs gerne gehört und in verschiedenen Medien dankbar aufgenommen. Alles, was gegen eine Anerkennung eritreischer Asylsuchenden spricht, ist für viele populistische Politiker eine gute Nachricht, auch wenn es gezielt Halbwahrheiten oder gar Falschmeldungen sind.

Diese zynische Haltung vieler Politiker - nicht nur des rechten Spektrums - ist Produkt jahrelanger Polemik gegen Fremde und Flüchtlinge. Obwohl sie zu den schwächsten Gliedern einer Gesellschaft gehören, wird auf ihrem Rücken Machtpolitik betrieben. Es werden diffuse Ängste bewirtschaftet und geschürt (Kriminelle, Sozialschmarotzer, schwarze Schafe), um politische Aufmerksamkeit zu erzeugen. Fremde anerbieten sich seit jeher ideal als Projektionsflächen und Sündenböcke.

Die politische Instrumentalisierung dieser Gruppen hat Wirkung gezeigt und in unserer Gesellschaft Spuren hinterlassen. Eritreische Asylsuchende - und nicht nur eritreische - werden in breiten Kreisen nur noch als Bedrohung angesehen. Einfühlungsvermögen und Mitgefühl sind durch die jahrelange und unwidersprochene Politpropaganda auf der Strecke geblieben.

Bilden wir in der Schweiz eine **Koalition des Anstands!** Geben wir den Flüchtlingen und Fremden in unserem Land ihre menschliche Würde zurück! Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.